Vor 60—70 Jahren haben in den thurgauischen Staatswaldungen des Bezirks Dießenhofen die ersten Umwandlungen in Hochwald stattgefunden durch vollständiges Bepflanzen der Mittelwaldschläge mit Nadelhölzern, vorwiegend mit Rottanne. Bald darauf und bis in die neueste Zeit betrieb man diese Umwandlungen mehr mit Benützung der natürlichen Verjüngung und sind auf diesem Wege begründete junge Hochwaldbestände (Laubholzverjüngungen mit Nadelholzbeimischung) in größerem Umfang vorhanden in den Staatswaldungen der Kantone Schaffhausen (im Bezirk Dießenhofen gelegen) und Thurgau.

Die Bestände der Waldungen im Thurgau variieren also infolge der Standortsunterschiede und der Anwendung verschiedener Betriebsarten in sehr reichhaltiger Weise.

Bei den Standortsunterschieden ist es neben der Bodenart namentlich die Art der Exposition, welche ihren Einfluß auf Gedeihen und Wachstum der Holzarten in sehr deutlicher Weise zum Ausdruck bringt. Süd- und Westhänge haben im ganzen Kanton wegen ungenügender Boden- und Luftfeuchtigkeit bei weitem nicht die Produktionskraft wie Ost- und Nordhänge. *W.*

C. Falkner, Die südlichen Rheingletscherzungen von St. Gallen bis Aadorf. Inaugural-Dissertation. St. Gallen 1910.

Der Kanton Thurgau bildete in neuerer Zeit wiederholt den Gegenstand eingehender Erforschung von seiten der Glazialgeologen; denn der große Fächer des Rheingletschers weist verschiedene Zungenbecken mit Rückzugsstadien und Abflußrinnen auf, die noch eines eingehenderen Studiums bedürfen. Der Versuch, eine dieser Lücken auszufüllen, ist, wie die Durchsicht der vor uns liegenden Monographie der drei östlichen und zugleich auf der linken Seite des Bodans gelegenen diluvialen Rheingletscherzungen ergibt, dem oben genannten Forscher in vorzüglicher Weise gelungen. Bei der kurzen Wiedergabe der höchst interessanten Ausführungen gelangen hauptsächlich die dem Kanton Thurgau zugehörigen Gebiete zur Berücksichtigung.

1074 1
126217

Verein Bibliotheken der Regio Bodensee
Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft: 19.1910: 145
http://www.bodenseebibliotheken.eu/page?tgng-j1910-h019-t-145
interreg IV Alpenrhein | Bodensee | Hochrhein

Der Autor bearbeitete folgende Gletscherzungen: *a.* diejenige von Rorschach (Mörschwil) bis in die Gegend von Goßau; *b.* jene zwischen dem Molasseplateau des Tannenbergs im Osten und demjenigen des Nollenbergs im Westen; *c.* jene zwischen Nollenberg im Osten und Sonnenberg im Westen mit ihren verschiedenen Teilzungen und Lappen.

Aus dieser Einteilung ist ersichtlich, daß der bisher beschriebene Rheingletscherarm Rorschach-St. Gallen-Wil in zwei deutlich von einander getrennte Zungen zerfällt, von denen nur die unter *b* angeführte bis in die Gegend von Wil reichte, während die östliche sich bis in die Nähe von Goßau erstreckte. Die erste Gletscherzunge fällt demnach für den thurgauischen Boden außer Betracht; die zweite dagegen bewegte sich von der Linie Roggwil-Muolen-Zihlschlacht bis in die Gegend von Schwarzenbach. In ihrem Gebiete weist sie bekanntlich die prachtvollen Drumlinslandschaften in Gottshaus und von Niederhelfenswil auf; ebenso befinden sich innerhalb derselben die altglazialen Ablagerungen von Bischofszell-Hauptwil und Hohlenstein bei Sitterdorf.

Ganz auf thurgauischem Gebiet liegt dagegen das dritte Zungenbecken zwischen dem Nollen- und dem Immenberg-(Sonnenberg-)Plateau. Es ist eine Abzweigung von der großen Thurzunge Romanshorn-Bürglen-Weinfelden-Frauenfeld-Ossingen. Aus der Gegend von Weinfelden oder Bußnang verlief der Gletscher mit der Achse Oppikon-Affeltrangen-Lommis-Aadorf in ungefähr SW Richtung. Von dieser Zunge (die Lauchezunge) zweigte sich in der Umgebung von Thürn und Bettwiesen ab die Münchwilerzunge, deren Achse ungefähr südwärts gerichtet war und die sich westwärts in den Eschlikonerlappen und südostwärts in den Wilerlappen gabelte.

Charakteristisch für Zungenbecken ist u. a. die am Ende desselben sich vorfindende Moränenumwallung. Diese läßt sich in den genannten Zungen in prägnanter Weise nachweisen. So finden wir am Ende der Lauchezunge den prächtigen Endmoränenwall, der am großen Fuchsberg W Halingen beginnt. Von hier aus schwingt er sich, die Murg übersetzend, über Bühlberg, Schachen, Egg, Lebersbühl und Heidelberg zu den guten Rundhöckern Guggenbühl (594 m) und Hohrüti (603 m) zum Tuttwiler Molasseplateau. Die Umwallung des Eschlikoner Zungenendes wird repräsentiert durch zwei stark

Verein Bibliotheken der Regio Bodensee
Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft: 19.1910: 146
http://www.bodenseebibliotheken.eu/page?tgng-j1910-h019-t-146

gekrümmte Bogen, welche als Schottermoräne das Tal durchqueren, um sich an den Westfuß des Roset hinzuziehen. Vom Ostfuß des Sirnacherberges erstreckt sich wieder ein Wall, der sich bei Bronschhofen an das Nollenplateau anschmiegt.

Ein weiteres Charakteristikum eines Zungenbeckens sind die in demselben vorkommenden Oberflächenformen, welche als Drumlins und Rundhöcker bezeichnet werden. Solche finden sich in der Lauchezunge in geradezu idealer Weise vor. Es sei z. B. auf die Umgebung von Märwil, Affeltrangen, Tobel, Tägerschen, Lommis u. s. w. hingewiesen.

An das Auftreten von Moränegürteln knüpft sich in der Mehrzahl der Fälle das Vorhandensein fluvioglazialer Schotter. So haben die dem Gletschereis des Aawanger Moränenkranzes entströmenden Gewässer auf der Talsohle Aadorf-Elgg-Winterthur ein prächtiges Schotterfeld angeschwemmt. Ein weites, ausgeprägtes Feld fluvioglazialer Schotter befindet sich in der Umgebung von Wil innerhalb der Isohypsen 570—580, zu dessen Bildung drei glaziale Gewässer beigetragen haben. Das Eggfeld östlich vom Bronschhofener Wall ist das Produkt des von NW her vordringenden Rheingletscherarmes des Wiler Lappens. Das Kiesplateau Jonschwil-Schwarzenbach-Oberstetten (soweit es im Niveau 570—580 m liegt) rechts der Thur und der im gleichen Niveau gelegene Terrassenboden links der Thur wurden von S her angeschwemmt und entstammen dem Abfluß des Thurgletschers. Endlich liegt noch ein kleines Kiesfeld bei Langensteig zwischen Wil und Züberwangen, ebenfalls auf 570—580 m. Diese Anschwemmung erfolgte in der Richtung O W, und die Schotter wurden von der mittleren Zunge des Rheingletscherarmes abgelagert. Es ist nun leicht ersichtlich, daß das Gletschereis dem von ihm abfließenden Wassern den Weg versperrte; der Abfluß war nur noch möglich durch das Serpentinen- und jetzige Trockental Wilen-Littenheid-Anwil. Vom Bronschhofenerwall her erhielt dieser Gletscherfluß durch das Bußwilertälchen einen Nebenfluß. Durch die einschneidende Tätigkeit der Gewässer wurde das Niveau der genannten Schotter teilweise abgetragen, und es entstanden tiefer gelegene Terrassen (560—570 m), wie z. B. das Wilerfeld. Nach dem Rückzug des Eises fand die Thur ihren Weg durch die sich ihr öffnende Thurzunge Wil-Bischofszell.

Verein Bibliotheken der Regio Bodensee
Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft: 19.1910: 147
http://www.bodenseebibliotheken.eu/page?tgng-j1910-h019-t-147
interreg IV
Alpenrhein | Bodensee | Hochrhein

Die Mulde, welche von der Münchwilerzunge und ihren beiden Lappen gebildet wurde, zeigt an verschiedenen Stellen Aufschlüsse in Deltabildungen, so daß angenommen werden muß, es habe in derselben eine Zeitlang ein See existiert. Das Niveau desselben wird ungefähr durch die Isohypse 560 markiert. „Die Bezeichnung Egelsee an der tiefsten Stelle zwischen Trungen und Münchwilen deutet mit aller Bestimmtheit auf einen noch in historischer Zeit vorhandenen Ueberrest dieses Sees hin."

Auch die Umgebung von Eschlikon spielt in Bezug auf den Lauf der Gewässer eine Rolle. Der oben erwähnte Abfluß der Wiler Ebene wurde von Anwil aus durch das im Süden liegende Eis sowie durch die Eschlikonerwälle gezwungen, nach NW umzubiegen und sich über Horben in einen vor den Endmoränen liegenden glazialen Stausee zu ergießen (das jetzige Torfmoor von Eschlikon). Von hier aus fand der Abfluß in NW Richtung gegen Tänikon-Aadorf-Winterthur statt, wohl auch für kurze Zeit durch das Balterswilertälchen und das trockene Tal Bichelsee-Selmatten-Neubrunnen-Turbenthal.

Dr. J. E., K.

Verein Bibliotheken der Regio Bodensee
Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft: 19.1910: 148
http://www.bodenseebibliotheken.eu/page?tgng-j1910-h019-t-148
interreg IV
Alpenrhein | Bodensee | Hochrhein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: C. Falkern, Die südlichen Rheingletscherzungen von St. Gallen bis Aadorf. 137-140